



Kinder im Spital

Trotz vieler Emotionen gelassen und ruhig bleiben. Wer hat wohl ein mulmigeres Bauchgefühl – das kleine Mädchen, das sich vertrauensvoll an der Hand der Mutter ins Spital führen lässt, oder die Mutter selbst? Dem eigenen Kind steht ein Spitalbesuch bevor. Damit verbunden sind Ängste und Unsicherheiten. Eine gute Vorbereitung schafft Vertrauen und erleichtert die Bewältigung der Situation.

Für die Eltern ist der Stress oftmals grösser als für das Kind. Selbst wenn sie dem Arzt und seinem Team vertrauen, so spuken in ihren Köpfen doch beunruhigende Bilder. Gleichzeitig wissen sie, dass sie ihr Kind nicht mit der eigenen Nervosität verunsichern sollen. Vorbereitung bedeutet, gut informiert zu sein und somit zu verstehen, was im Spital geschieht. Es gilt, mit Blick auf das Wohl des kleinen Patienten negative Gefühle möglichst nicht aufkommen zu lassen. Der Spitalaufenthalt wird damit zwar nicht zu einem vergnüglichen Spaziergang. Doch ohne Stress harmonieren das Kind, die Eltern und das Ärzte- und Pflegeteam viel besser.

Je nach Alter unterschiedliche Ansprüche

Kinder unterschiedlichen Alters reagieren verschieden. Ein Kleinkind bis etwa drei Jahre hat am meisten Angst vor der Trennung von den Eltern. Es versteht nicht, was es heisst, alleine zu sein. Nur was unmittelbar passiert, kann es aufnehmen. Deshalb sind Nähe und Begleitung ausschlaggebend für die Ruhe des Kindes.

Ein Vorschulkind ist stark an unmittelbare Ereignisse gebunden. Deshalb sollten Eltern und Betreuer versuchen, es dem Kind so angenehm wie möglich zu machen: bei

Versichern Sie Ihr Kind früh umfassend

Ein umfassender Versicherungsschutz beruhigt. Visana bietet auch für Kinder das vorteilhafte Paket «Basic» an. Es umfasst zusätzlich zur Grundversicherung wertvolle Leistungen im ambulanten Bereich, bei der Komplementärmedizin und beim Spitalaufenthalt.

«Geduld und Fantasie gefragt»

Nicole, Pflegefachfrau in der Kinderklinik des Inselspitals Bern: «Kinder sind nicht kleine Erwachsene. Auch einfache Verrichtungen wie zum Beispiel eine Blutentnahme oder ein Verbandwechsel brauchen viel Zeit, Geduld und manchmal auch Fantasie, um das Kind zur Mithilfe zu motivieren.»

ihm bleiben, es informieren über das, was gerade passiert, und es spüren lassen, dass es nicht allein ist.

Kind hat Anrecht auf Information

Kinder im Schulalter begreifen, dass Untersuchungen und Behandlungen dazu da sind, gesund zu werden. Sachliche Argumente können sie verstehen und akzeptieren. Für Jugendliche ist es wichtig, Entscheidungen möglichst selbst zu treffen. Sie verstehen die Abläufe im Körper und kennen den Zusammenhang zwischen Krankheit, Gesundheit und psychischem Wohlbefinden.

Kinder haben viele Fragen. Sie wollen ernst genommen werden. Ein gut informiertes Kind kann besser mit seiner Erkrankung und dem bevorstehenden Eingriff umgehen. Gerade für kleine Kinder sind Bilderbücher, Puppen, Kasperlfiguren oder ein Arztkofferchen für die Vorbereitung hilfreich.

Betreuung im Spital

Kinder im Spital werden von Ärzten und Pflegenden betreut, die für die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen ausgebildet sind. In der Regel verbringt das Pflegeteam die meiste Zeit mit dem Kind. Die wichtigsten Partner für das medizinische Personal sind jedoch die Eltern. Eingriffe und Massnahmen werden nur mit deren Einverständnis oder auch mit dem des urteilsfähigen Jugendlichen vorgenommen.

Besucher, Spielzeug, Lektüre oder auch Unterhaltungselektronik (soweit die Nutzung gestattet ist) geben dem Kind das Gefühl, im Spital nicht isoliert zu sein. Sie helfen mit, die Zeit der Genesung zu verkürzen.

Austritt planen

Je nach familiärer Situation müssen die Eltern vor dem Austritt ihres Kindes spezielle Vorkehrungen treffen, damit es nach dem Spitalaufenthalt bestmöglich gepflegt werden kann. Anlässlich des Austrittsgesprächs informieren Arzt und Pflegende über notwendige Schritte, damit der kleine Patient rasch wieder ganz gesund wird.

Grazia Siliberti, Unternehmenskommunikation